

MISSY MAGAZINE

GENERATION GEHETZT

WARUM
COOLSEIN
KEINE
LÖSUNG
IST

**DOSSIER
NEUE
COMICS**

NEUE COMEDY-FRAUEN
BMX-FAHRERINNEN
PLATTENSPIELER BACKEN
JOLLY GOODS
+ MUSIK, FILM, KUNST
POLITIK, DIY & MEHR



SEHN
WIR UNS
MORGEN
BEI DER
PARTY?

LUXUSPROBLEME!

#03/11
 SEPTEMBER / OKTOBER / NOVEMBER 2011
 Deutschland € 4,90
 L € 5,80 • AT € 5,60 • CH Sfr 10,30



4 197931 304904 03



Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

egal, ob es im Sommer wie aus Kübeln schüttet oder die Sonne kleine Hautkrebslöcher in die Bräune brennt: Was gibt es Schöneres, als sich mit einem richtig guten Comic unter den Sonnenschirm oder eine wärmende Decke zurückzuziehen? Ob epische Graphic Novels, lustige Cartoons oder künstlerische Comiczines – wir haben in unserem Dossier die besten aktuellen Bildgeschichten zusammengestellt und beleuchten auch die bewegte Herstory des Mediums.

Das einzige Problem: Zum Comiclesen braucht man Zeit – und wer hat die heute schon? Zwischen Uni, Job, Praktikum, sozialen und familiären Verpflichtungen strampeln wir uns ab in Sachen Selbstoptimierung, um bloß nicht den Anschluss zu verlieren. Aber den Anschluss an was? Nina Pauer (28) und Katja Kullmann (41), Autorinnen zweier neuer Bücher zur Flexibilisierung der Gesellschaft und den Angstzuständen, in die uns das versetzt, erklären im Gespräch, was in der Vergangenheit falsch gelaufen ist und warum uns dieser Egotrip nicht weiterbringt.

Wir haben uns natürlich vor allem für euch abgestrampelt. Und das ist durchaus wörtlich gemeint: Wir sind in Köln bei einem BMX-Turnier gewesen, haben ein Fahrrad gepimpt, die spannendsten Flecken in Istanbul besucht, Kuchen in Plattenspielerform gebacken und sexuelle Orientierungen getestet – okay, also jetzt nicht alles direkt wir selbst, sondern eher unsere unermüdlichen Autorinnen und Mitarbeiterinnen. Aber lest und seht selbst.

Eure Redaktion

)))))))))))))))))))))))) Die nächste Missy erscheint am 14. November 2011 (((((((((((((((((((((((((((((((

Coverillustration: Sharmila Banerjee

IMPRESSUM 03/11

Redaktion: Sonja Eismann, Chris Köver, Stefanie Lohaus; **Herausgeberinnen:** Sonja Eismann, Chris Köver, Stefanie Lohaus, Margarita Tsomou

Artredaktion: Daniela Burger; **Assistenz:** Léa Marchet; **Bildchefin:** Hedi Lusser

Korrektur: Dörte Kanis, Iris Weibenböck; **Redaktionelle Mitarbeit:** Ana Maria Michel

Text: Helena Adamek, Simone Bauer, Dominique Dufner, Kendra Eckhorst, Ann-Kathrin Eickhoff, Jonas Engelmann, Sonja Erkens, Regine Glaß, Elise Graton, Nicole Hoffmann, Isabelle Krainer, Verena Kuni, Katharina Ludwig, Heike Müller, Cornelia Müser, Christina Mohr, Barbara Mürdter, Lilian Muscutt, Didem Ozan, Amelie Persson, Hannah Pilarczyk, Maria Preußner, Arno Raffener, Felicia Reinstädt, Verena Reygers, Sabine Rohlf, Bettina Schuler, Gabi Scholz, Barbara Schulz, Malin Schulz, Imke Staats, Tim Stüttgen, Britta Voß, Nicole Vrengor, Martin Wassermaier, Bettina Wilpert, Carina Wolfram, Romy Zips

Foto: Felix Amsel, Maro Kouri, Katja Ruge, Saja Seus, Sandra Stein, Rahel Zander

Illustration: Ana Albergo, Sharmila Banerjee, François Blanciai, Greta Gröttrup, Hedi Lusser, Elisabeth Moch; **Comic:** Sharmila Banerjee

Mode: Produktion: Maria Braun Productions; **Fotografie:** Robert Klebenow, **Assistenz:** Judith John; **Konzept & Styling:** Dörte Lange; **Hair & Make-up:** Anne Grabow

Litho: prints-professional, Jan Scheffler & Kerstin Wenzel GbR, Berlin

Dank an: Susanne Bürner, Rike Drust, Hartmut Schwarz und alle anderen, die uns mit kritischem Feedback unterstützt und begleitet haben.

VERLAG

Missy Magazin GbR: Oranienburger Str. 91, 10178 Berlin. Tel. +49 (0) 30 / 20 09 53 28, redaktion@missy-mag.de, www.missy-magazine.de

Geschäftsführerinnen: Stefanie Lohaus, Chris Köver

Anzeigen: Margarita Tsomou (Marketing & Sales Director), anzeigen@missy-mag.de, +49 (0) 30 / 20 09 53 09. Sabine Schulze-Berge (Advertising Sales Manager), sabine@missy-mag.de, +49 (0) 30 / 20 09 53 28. Andrea Pritschow +49 (0) 221 / 99 87 90 78, Aktuelle Anzeigenpreisliste: 01.10.2010

Vertrieb: DPV Network GmbH, www.dpv-network.de. Missy ist in allen Bahnhofs- und Flughafen-Handlungen im Bundesgebiet, der Schweiz und Österreich sowie in gut sortierten Verkaufsstellen größerer Städte erhältlich. Sollte Ihr Zeitschriftenhandel Missy nicht führen, können Sie die aktuelle Ausgabe beim Missy-LeserInnen-Service anfordern.

Druck: Neef + Stumme premium printing GmbH & Co. KG, Schillerstraße 2, 29378 Wittingen

Merchandise: Kerrin Gappmayer, kaufrausch@missy-mag.de

Abonnement: Jahresabo 18 Euro (Inland), 27 Euro (Ausland), weitere Preise auf Anfrage: www.missy-magazine.de/abo, abo@missy-mag.de

LeserInnen-Service: abo@missy-mag.de. Missy-LeserInnen-Service, carnivora Verlagsservice GmbH & Co. KG, Gneisenaustr. 33, 10961 Berlin, Tel.: +49 (0) 30 / 74 78 62 642

Dieses Magazin wurde auf umweltfreundlichem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

RUTSCH RÜBER, WONDERWOMAN!

Comics sind nur was für Typen mit Brille, und die darin erzählten Geschichten sind kindisch, brutal oder sexistisch? Alles Käse! Denn seit Beginn des Mediums gibt es zahllose Ladys, die ihre ganz eigenen Visionen aufs Papier werfen. Und im Moment explodiert die Szene geradezu! Eine kleine Kartografie der Geschichte und Gegenwart weiblicher Comickultur.

Illustration
Ana Alberro



- AMERIKA
- DEUTSCHLAND
- FINNLAND
- FRANKREICH
- GROSSBRITANNIEN
- KANADA
- SCHWEIZ

Diese Karte hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit

VON MOPSY ZU PERSEPOLIS

Im Bilddepot unserer Popkultur ist der Mensch, der obsessiv zeichnet, Comicheftchen sammelt und von Wonderwoman träumt, meist ein Typ. Dabei gab es von Anfang an auch Zeichnerinnen, die mitgemischt haben. Eine Hommage an die Königinnen des Comics.

Von
Jonas Engelmann

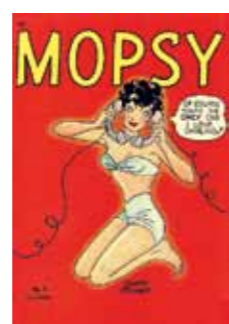
Das Tolle an Comics ist ihre Direktheit: Jede/r versteht sie sofort. Frauen haben diese Eigenschaft schon früh erkannt. Die erste weibliche Cartoonistin und Frauenrechtlerin Rose O'Neill appelliert schon 1915 in einem Cartoon mit süßen kleinen Babys als politischem Sprachrohr: „Give Mother the vote! Our food, our health, our play, our homes, our schools, our work are ruled by men's votes.“ O'Neill wird zum Vorbild für eine erste Generation amerikanischer Comiczeichnerinnen wie Grace Wiederseim oder Edwina Dumm.

Einen solchen politischen Anspruch formuliert die erste europäische Comiczeichnerin Emilie de Tessier nicht, als sie 1867 unter dem Pseudonym Marie Duval gemeinsam mit ihrem Mann den Charakter Ally Sloper entwickelt. Abgesehen von dieser Ausnahme ist die europäische

Comiclandschaft für Frauen noch verschlossener als die US-amerikanische. Dort gibt es mit Nell Brinkley, die in den 1910er-Jahren als Illustratorin beim „New York Evening Journal“ beginnt und die temperamentvollen, unabhängigen „Brinkley Girls“ schafft, immerhin eine „Queen of Comics“ – die später trotzdem in Vergessenheit gerät. Erst die geschichtsbewusste Zeichnerin Trina Robbins (*1938) hat die „Brinkley Girls“ mit einer Neuausgabe vor wenigen Jahren wieder zugänglich gemacht.

In den 1920er-Jahren werden solche unabhängigen Frauenfiguren im Comic von der Ausnahme zur Regel: Charaktere wie Flapper Fanny von Ethel Hays oder Mopsy von Gladys Parker spiegeln das neue Selbstbewusstsein der US-Amerikanerinnen nach Einführung des Frauenwahlrechts. Mit der Wirtschaftskrise und dem Ende der Roaring Twenties verschwinden diese Figuren allerdings wieder und werden von braven Mädchen wie Little Lulu (von Marjorie Henderson Buell) oder der Apfelverkäuferin Apple Mary (von Martha Orr) abgelöst.

Gleichzeitig verdrängt die von der Comicforschung als das Goldene Zeitalter erklärte Ära des Superhelden-Comics ab den 1930er-Jahren Frauen als Produzentinnen und Leserinnen von Comics. Natürlich gibt es auch in dieser Zeit Ausnahmen wie die 1940 von Dale Messick geschaffene Reporterin Brenda Starr, die Spione und Riesenkraken besiegt. Dennoch ist es bezeichnend, dass die Erfinderin von Brenda Starr auf Geheiß ihres Verlegers ihren Namen von Dalia zu Dale ändern muss, um publiziert zu werden. Hinter den Kulissen sind Frauen wie Messick zwar Teil der Industrie und arbeiten



„Mopsy“ #1, 1948



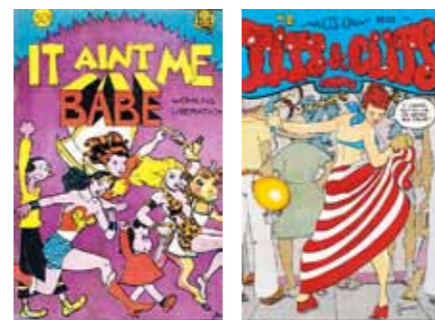
„Brenda Starr“ #13, 1950

als Koloristinnen oder Texterinnen – wie beispielsweise Patricia Highsmith, die in den 40ern Abenteuer für den Superhelden Black Terror verfasst, bevor sie als Krimiautorin weltberühmt wird. Die Produktion attraktiver Frauen im Comic ist jedoch Männern vorbehalten – und die bedienen damit die Fantasien der jungen männlichen Leser.

1937 startet Jackie Ormes als erste afroamerikanische Zeichnerin ihren Strip „Torchy Brown“, der die selbstbewusste, junge Afroamerikanerin Torchy porträtiert,

die in der Kleinstadt Southville gegen Rassismus und Umweltzerstörung kämpft. Mit diesem Fokus auf politische Missstände stehen Pionierinnen wie Ormes allerdings recht alleine da, die meisten Comics dieser Zeit bilden rassistische und sexistische Stereotype ab.

Die gesellschaftliche Diskussion um die Darstellung von Gewalt und Sexualität und deren Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche, die in den USA während der 50er-Jahre passioniert geführt wird und in einer Selbstzensur der Verlage endet, drängt auch fortschrittliche Comics wie „Torchy Brown“ an den Rand. Eine Befreiung von diesem repres-



„It Ain't Me Babe“ #1, 1970; „Tits & Clits“ #2, 1976

siven Klima bringt erst die Underground-Comicevolution der 1970er-Jahre. Comics heißen nun Comix und bilden alles ab, was vorher tabuisiert war: Sexualität, Drogenkonsum, Gewalt.

Zwar haben sich die Comix damit von gesellschaftlichen Normen befreit, die Geschlechterverhältnisse in der Szene bleiben aber die gleichen. Trina Robbins beschreibt die Szene in San Francisco als Männerclub, der in seinen Strips Gewalt gegen Frauen abbildet und Frauen, die dies kritisierten, fehlenden Humor bescheinigt. Robbins startet daraufhin ihren eigenen Comic: 1970 erscheint mit „It Ain't Me Babe“ das erste Heft mit ausschließlich von Frauen gezeichneten Strips. Aus diesem Projekt entsteht die bis 1992 existierende Hefreihe „Wimmen's

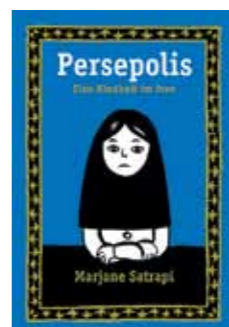
Auf einmal fangen Frauen auf der ganzen Welt an, Comics zu produzieren.

Comix“, für die im Laufe der Jahre Künstlerinnen wie Aline Kominsky-Crumb, Lee Marrs, Lynda Barry, Phoebe Gloeckner, Melinda Gebbie oder Roberta Gregory Arbeiten beisteuern. Die Reihe greift Themen auf, die in der Zweiten Frauenbewegung eine zentrale Rolle spielen, im Comic aber bislang nicht zur Sprache kamen: sexuelle Gewalt, Abtreibung oder lesbische Beziehungen. Doch nicht nur inhaltlich fordert „Wimmen's Comix“ die Strukturen des Marktes heraus: Die Redaktion ist als Kollektiv mit wechselnden Herausgeberinnen organisiert. Dem auf Stars ausgerichteten Markt, der auch im Comic-Underground regiert, soll ein neues, gleichberechtigtes Konzept entgegengesetzt werden.

Mit „Tits & Clits“ erscheint dann von 1972 bis 1987, herausgegeben von Joyce Farmer und Lynn Chevely, ein Comicmagazin, das sich inhaltlich explizit mit dem Sexismus der männlich dominierten (Underground-)Comicwelt beschäftigt und der dort gezeigten Atombusen-Sexualität eine eigene, selbstbewusste Variante entgegenstellt. Diese Comics wirken wie ein Befreiungsschlag: Immer mehr feministische Comickollektive werden gegründet. 1973 erscheint mit „Coming Out Comix“ von Mary Wings der erste lesbische Comic, drei Jahre später mit

„Dynamite Damsels“ von Roberta Gregory die erste lesbische Underground-Comicserie. Beide werden zum Vorbild für Alison Bechdel, deren Comicstrip „Dykes to Watch Out For“ über eine Gruppe lesbischer Frauen von 1983 bis 2008 regelmäßig erscheint und weltbekannt wird. Erst nach dem noch größeren Erfolg ihrer autobiografischen Graphic Novel „Fun Home“ stellt Bechdel die Serie ein, um mehr Raum für andere Arbeiten zu schaffen.

Die Verknüpfung von Themen der Frauenbewegung mit dem Medium Comic, wie die „Wimmen's Comix“ sie geschaffen haben, wird auch in Europa aufgegriffen, wo Claire Bretécher ab 1973 die Serie „Die Frustrierten“ zeichnet. Ihre vorherigen Arbeiten für Magazine wie „Tintin“, „Spirou“ oder „Pilote“ hatte sie noch mit Bretécher signiert, um nicht als Frau identifiziert zu werden. Mit „Die Frustrierten“ beendet sie nicht nur dieses Versteckspiel. In ihren Alltagsgeschichten, die ironisch das linksintellektuelle feministische Milieu von Paris porträtieren, prägt sie auch einen eigenen Stil, der sich stark von der in Europa dominierenden Ligne Claire unterscheidet und den Text in den Mittelpunkt stellt. Auch in Deutschland entwickelt sich mit Marie Mareks (siehe Interview S. 45) und Franziska Becker in



Marjane Satrapi: „Persepolis“, 2000

den 1970ern eine feministische Comicsprache, die sich stärker als in den USA und Frankreich auf die Tradition der politischen Karikatur bezieht. Diese plötzliche Sichtbarkeit von Zeichnerinnen ermutigt in den darauffolgenden Jahren unzählige Frauen weltweit, unabhängig von Marktinteressen Comics zu produzieren. In Frankreich erscheint ab 1976 das Magazin „Ah! Na!“, das sich in Schwerpunkten zu Transsexualität, Inzest oder Neonazismus unterschiedlichsten politischen Aspekten widmete. 1987 startet Julie Doucet ihr Comic-Zine „Dirty Plotte“ und Mary Fleener 1990 „Slutburger“, in deren Comics die Auseinandersetzung mit dem Frausein im Mittelpunkt steht. Die Comics erscheinen oft im Selbstverlag und sind Teil der durch Riot Grrrl in den 1990ern kurz aufblühenden Grrrl-Zine-Kultur, in der sich Zeichnerinnen wie Ariel Bordeaux oder Jessica Abel bewegen.

1999 erscheint in Deutschland unter dem Titel „Fräuleinwunder“ die erste Ausgabe des Magazins „XX“ von Evelin Höhne und Lilian Mously, für das Zeichnerinnen wie Jule K., Minou Zaribaf, Elke Steiner,



Aus Phoebe Gloeckner: „A Child's Life and Other Stories“, 2000

Anke Feuchtenberger; Ulli Lust oder Debbie Drechsler arbeiten, die alle später mit eigenen Arbeiten bekannt werden. Die US-Amerikanerin Drechsler, die sich ästhetisch am Underground-Comic orientiert, führt in ihren Comics die Themen dieser Szene weiter und beschäftigt sich in „Daddy's Girl“ (1996) mit sexuellem Missbrauch.

Bis heute nutzen Frauen den Comic, um solche Themen in Bilder umzusetzen, die sonst in der Popkultur meist ausgespart bleiben – auch die auf dem Comicfestival in Angoulême preisgekrönte autobiografische Graphic Novel „Heute ist der erste Tag vom Rest deines Lebens“ von Ulli Lust beschäftigt sich mit dem Weiterleben nach einer Vergewaltigung.

Mit international erfolgreichen Comics wie diesem oder auch Marjane Satrapi „Persepolis“ scheinen sich Frauen endgültig in der Welt des Comics ihren Platz erobert zu haben. Dennoch bleibt Satrapi eine der wenigen Zeichnerinnen im Umfeld des renommierten Pariser Verlags L'Association. Als Rutu Modan 2008 den renommierten „Eisner Award“ entgegennahm – als zweite Frau überhaupt – beschrieb sie, wie in ihrer Heimat Israel die junge Comicszene ganz selbstverständlich Frauen ebenso viel Raum lasse wie Männern. Bis weltweit solche Zustände herrschen, scheint noch ein Stück Weg zurückzulegen zu sein. □



Siehe auch Karte auf der vorigen Doppelseite.



„The Brinkley Girls“, 1913–1940

KIRSTEN CARINA & INES CHRISTINE GEISSER



Seite aus „kiin“ #6

Diese beiden Schwestern sollte man sich merken. Auch wenn sie bis jetzt noch mit keiner Veröffentlichung in Erscheinung getreten sind, lässt ihr regelmäßiges „Kiin Zine“ einiges erhoffen: In den bisher sechs Ausgaben, alle in DIN A5, schwarz-weiß mit einzelnen bunten Blättern, wechseln sich flüchtig dahingeworfene Skizzen von Tieren oder Personen mit illustrierten Kinderreimen oder Seiten voller Regen ab. Daneben stehen launige Kommentare wie: „this doesn't look like rain at all! it looks like grass to me!“ Die Themen reichen von „I love my bike“ bis zu Wildschafen, wobei die Hefte noch mit Gimmicks wie Polaroids oder fingerbreiten Mini-Comicheften angereichert sind. Definitiv liebenswert.



Doppelseite aus „kiin“ #2

MARTINA LENZIN

Die an der Hamburger Comic-Kaderschmiede HAW ausgebildete Lenzin spielt auch in der Band Honeyheads und steht in der Astra Stube am Tresen, wo sie wie Kollegin Antico gerne die auf-tretenden Bands abzeichnet. Da ist es nur folgerichtig, dass in ihrem Comicdebüt



Seiten aus „rpm“

Musik eine zentrale Rolle spielt. Für das in kindlichem Schwarz-Weiß gezeichnete „rpm“ hat sich Lenzin eine Epoche ausgesucht, in der sie selbst noch Windeln trug: die britische Postpunk-Ära Anfang der 1980er-Jahre. Wie sehr sie diese Zeit fasziniert, merkt man ihrer vielschichtig erzählten Story deutlich an.

KATI RICKEN-BACH

Wenn man sich die Biografien der deutschsprachigen Comicszene anschaut, stellt man fest, dass einige Fixpunkte immer wieder auftauchen: etwa die Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hamburg und die für Gestaltung in Luzern, eine Drehscheibe des dortigen Fumetto Comix Festivals. Rickenbach, 1980 in Basel geboren, hat beide Stationen durchlaufen. Von Luzern ging sie für ein Semester nach Hamburg, kehrte fünf Jahre später wieder zurück – und zeichnete einen beeindruckend ausführlichen Roman über die beiden ganz unterschiedlichen Erfahrungen. „Jetzt kommt später“ ist nach „Filmriss“ (2007) ihr zweiter Band und punktet wieder mit vor Lebenslust überbordenden Panels und großer Nähe zu Alltagssituationen (und natürlich ziemlich lustigen Insights in die Hamburger Comicszene!).



Seite aus „Jetzt kommt später“

VANESSA DAVIS

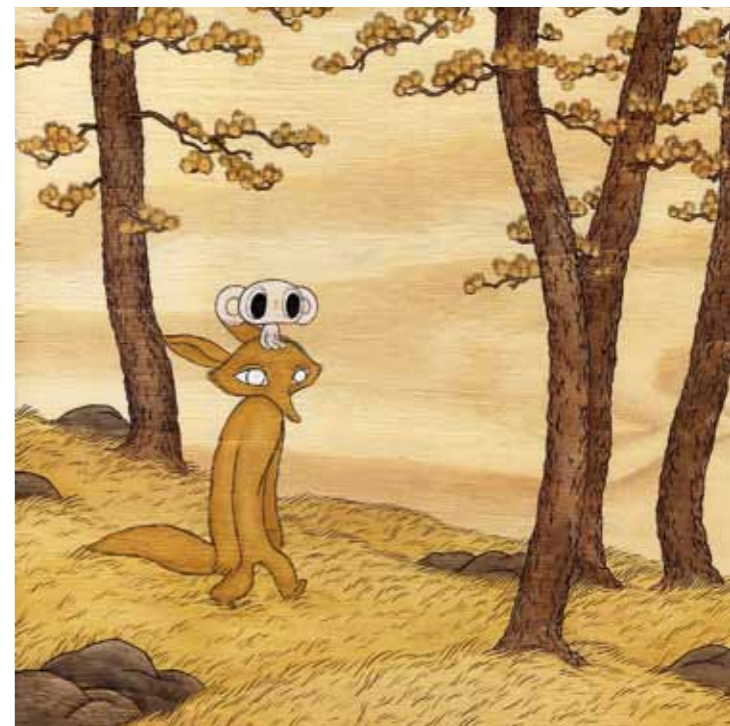
Ihr letztes, bisher unübersetztes Werk mit dem programmatischen Titel „Make Me A Woman“ zeichnet in opulent bebilderten Tagebucheinträgen nach, was es heute heißt, zu einer Frau gemacht zu werden. Dem oft überkritischen Blick auf Frauenkörper möchte Vanessa Davis eine liebevolle Sichtweise gegenüberstellen. So wird in dem Band, der Episoden aus ihrer jüdischen Kindheit in Florida, ihrem Leben in New York und ihrem Umzug nach Kalifornien erzählt und



vor allem die Beziehung zu Mutter und Schwester thematisiert, auch gezeigt, welch großen Spaß ihr das Umerziehungslager für Dicke macht hat. Ihr oft alle Panel sprengender, lose über ganze Seiten fließender Stil hat ihr von PuristInnen auch schon Kritik eingebracht. Daran scheint sich Davis allerdings nicht zu stören.

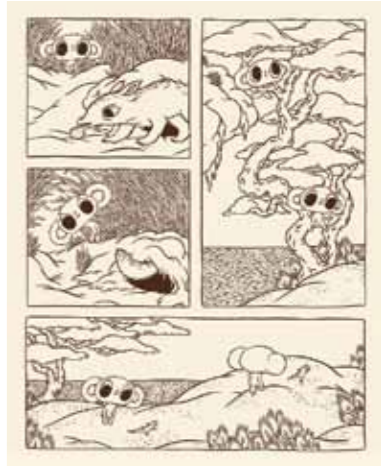


Seite aus „Make Me A Woman“

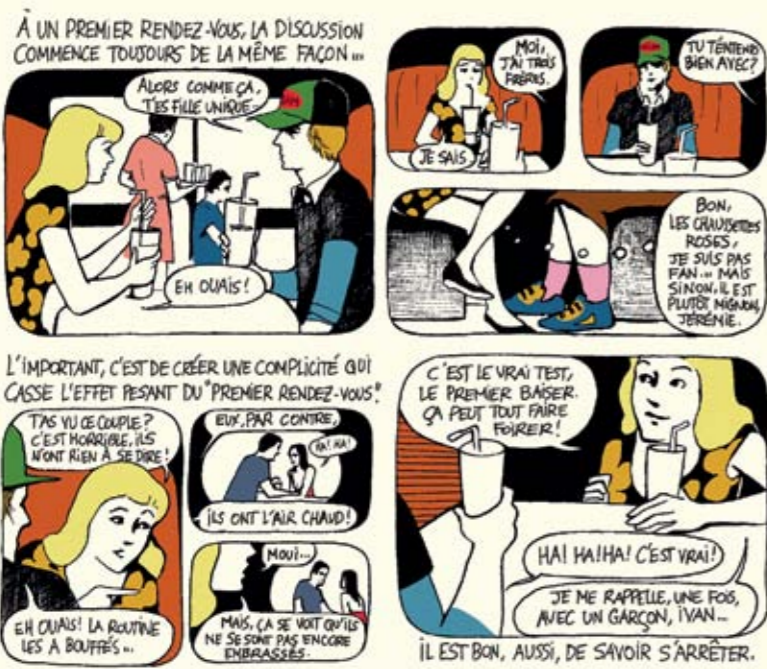


MOKI

Ein wenig kitschig klingt der Versuch, die Kunst von Moki zu kategorisieren, denn der mythische Charakter ihrer Fabelwesen und der an japanische Holzschnitte erinnernden Landschaften ist wirklich kaum mit Worten zu fassen. „Märchenwelt“, „Traumfängerin“ fällt einem dazu ein. Das neueste Werk der 1982 im Sauerland geborenen Wahlhamburgerin, die gerne im Hintergrund bleibt, kommt ganz ohne Sprechblasen aus und heißt im Programm von Reprodukt folgerichtig „a silent novel“. Ein kleines Wesen, ein Fuchslein vielleicht, ist der titelgebende „Wandering Ghost“, der sich auf eine Initiationsreise begeben und dabei durch eine rätselhafte Welt bewegen muss. Seine Geschichte lädt nicht nur zum Versinken in schön seltsamen Bildern ein, sondern auch zur Begrüßung eines angenehm dehnbaren Comicbegriffs.



Oben & unten: Seiten aus „Wandering Ghost“



AMANDA VÄHÄMÄKI

Obwohl sie erst einen einzigen Band veröffentlicht hat, der noch nicht mal auf Deutsch vorliegt, ist Vähämäki bereits ein Fixstern der jungen Zeichenszene. Denn das schmale Büchlein, das als „Campo di babà“ 2006 im italienischen Verlag Canicola erschien und 2009 unter dem Titel „The Bun Field“ in den USA veröffentlicht wurde, hat fast magische Qualitäten: Die immer leicht verwischten Bleistiftzeichnungen sind trotz ihrer Unfertigkeit atemberaubend ausdrucksstark, und die surreale Story um sprechende Hunde und Auto fahrende Bären ist dank der subtilen Mischung aus Lynch'eskem Horror und Komik sogar für Fantasy-HasserInnen ein Fest. Ein neuer Band der 1981 in Tampere geborenen Vähämäki, die in Bologna an der Kunstakademie das Handwerk lernte, ist bereits seit einiger Zeit bei Reprodukt angekündigt. Da sie mittlerweile zwei Kinder hat, kann das aber wohl noch etwas dauern.

NINE ANTICO

Dass die 1981 in Paris geborene Antico Musikfan ist, merkt man ihren Comics schon von außen an: Das knallbunte Cover von „Girls Don't Cry“ referenziert das fast gleichnamige Album von The Cure, und ihre Anfang des Jahres auf Deutsch übersetzte Graphic Novel „Coney Island Baby“ über die Geschichte der US-Sexindustrie trägt den Titel von Lou Reeds siebtem Soloalbum. Für ihr Fanzine „Rock This Way“ stand Antico früher mit Stift und Papier bewaffnet in der ersten Konzertreihe. 2008 publiziert sie dann ihre semifiktive Autobiografie über das Aufwachsen in der Pariser Banlieue. Ihr retroesker Stil mit seinen charmant runden Formen und den ausdrucksstarken Farben sowie der Fokus auf die Erfahrung junger Mädchen brachte ihren Arbeiten schon den Zusatz „girly“ ein – was sie hasst. Einem Popmagazin sagte sie: „Ich will mit meinen Zeichnungen kein Marketing für Frauenzeitschriften betreiben.“



Oben: Seite aus „Girls Don't Cry“; unten: Seite aus „Coney Island Baby“

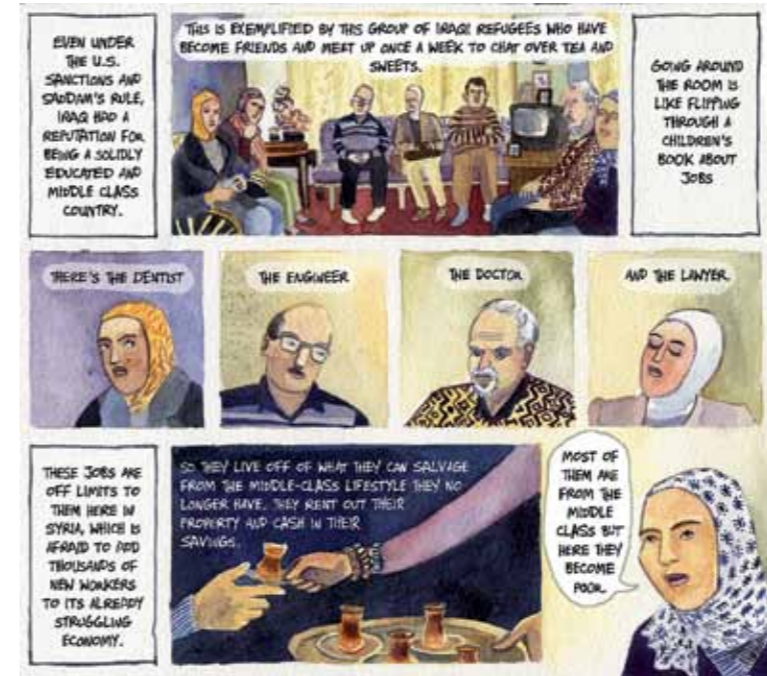


Seite aus „Orang“ #07

SARAH GLIDDEN



Noch vor wenigen Jahren war Glidden eine junge Kunsthochschulabsolventin, die sich weder über Comics noch ihr Jüdischsein viele Gedanken machte. Doch ein sogenannter Birthright Trip, der jungen JüdInnen den Staat Israel näherbringen soll, ändert alles. Eigentlich wollte Glidden sich vor Ort vom Unrecht der Israelis überzeugen. Doch es kommt ganz anders, sodass Glidden ihre Reise nach ihrer Rückkehr zu einem Comic macht. Das – quasi ein Lottogewinn – vom großen Vertigo Verlag veröffentlicht wird. Es ist leicht nachvollziehbar, warum die erste Graphic Novel der 1980 geborenen Künstlerin mit Preisen ausgezeichnet worden ist. Denn nicht nur das politisch brisante Thema und dessen sehr persönliche Aufarbeitung machen das dicke Buch lesenswert, auch die klaren Wasserfarbenzeichnungen in bester Reportage-Tradition.



Oben: Cover „Israel verstehen in 60 Tagen oder weniger“; unten: aus „The Waiting Room“

MISAKI KAWAI

Kawaii ist das japanische Wort für süß, niedlich. Dass die 1978 in Osaka geborene und mittlerweile in New York lebende Künstlerin Misaki Kawai einen ganz ähnlichen Nachnamen trägt, ist durchaus passend – und dann aber wieder nicht. Denn auch wenn sie ihre Technik als „Let's make things cute, funny and weird“ beschreibt, sind ihre sprechenden Früchte, an Kindergarten-Deko erinnernden geometrischen Formen und raumfüllenden Installationen aus Pfeifenputzerfigürchen immer auch abgründig durch die Darstellungen von Verletzungen oder Einsamkeit. Die von den Insignien westlicher Popkultur besessene Künstlerin ist das beste Beispiel dafür, dass der Comicbegriff auch auf Arbeiten wie ihre ausgedehnt werden sollte.



JULIA WERTZ

Wer seinen Comics Titel gibt wie „The Fart Party Vol 1 & 2“ (2007/2009), kann eigentlich nicht danebenliegen. Und tatsächlich: Die Strips der Amerikanerin Wertz, die sie zuerst auf ihrer



Cover „The Fart Party“

Website fartparty.org und später gesammelt veröffentlichte, sind funny as hell. Wenn sie z.B. erzählt, wie sie ihr Klo verstopft, dann aus Faulheit immer bei der Arbeit auf die Toilette geht und auf einmal nach Betriebschluss ganz dringend muss! Oder wenn sie einer entsetzten Mitarbeiterin begeistert davon berichtet, morgens einen Schiss in Form einer Zuckerstange abgelassen zu haben. Dieser entwaffnende Umgang mit der Peinlichkeit macht einen großen Teil der Cartoons aus, es gibt aber auch rührende Momente, in denen die 1982 geborene Priesterstochter aus ihrer Kindheit oder von den tollen Geek Days mit der besten Freundin erzählt.



Oben: „Surf“; Mitte: „Fuzzy Love“; unten: „Raccoon“

BILD / Misaki Kawai: Surf, 2007 (Courtesy the artist / LOYAL, SE), Fuzzy Love, 2007 (G.o.t.a. / LOYAL, SE), Raccoon, 2008 (G.o.t.a. / Justin Waldron); Atomic Books

UNSERE OUT- TAKES

Nicht mehr unterbekommen, aber auch immens super finden wir*:

• **Line Hoven:** „Liebe schaut weg“ / Reprodukt, 2007, 96 S., 14 Euro / www.linehoven.de

• **Carolin Walch:** „Roxanne & George“ / Reprodukt, voraussichtl. Oktober 2011 / carolinwalch.de

• **Barbara Yelin:** „GIFT. Der Fall Gesche Gottfried“ / Szenario von Peer Meter, Zeichnungen von Barbara Yelin, Reprodukt, 2010, 200 S., 20 Euro / barbarayelin.de

• **Marijpol:** „Trommelfels“ / avant, 2011, 112 S., 19,95 Euro / www.marijpol.com

• **Ariel Schrag:** „Likewise: The High School Comic Chronicles of Ariel Schrag“ / Touchstone, 2009, 400 S., 12,99 Euro / www.arielschrag.com

• **Liz Prince:** „Will You Still Love Me If I Wet The Bed?“ / Top Shelf Productions, 2008, 80 S., 5,99 Euro / lizprincepower.com

• **Megan Kelso:** „Artichoke Tales“ / Fantagraphics Books, 2010, 232 S., 17 Euro / www.girlhero.com

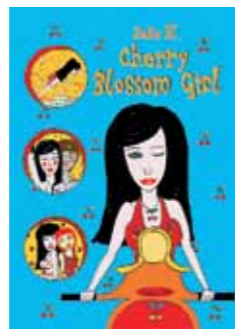
• **Ancco:** „Jindol et moi“ / Editions Philippe Picquier, 2007, 250 S., 16,99 Euro / ancco-lapin.com

• **Spring:** „Familien-silber. Family Silver“ / Spring Magazine, 2011, 228 S., 14 Euro / spring-magazin.blogspot.com

• **Anke Feuchtenberger:** „Die Hure H wirft den Handschuh“ / nach einem Text von Katrin de Vries, Reprodukt, 2007, 112 S., 20 Euro / www.feuchtenbergerowa.de

• **Evelin Höhne:** „Still Not Famous No. 1“ / Ventil, 2007, 128 S., 24,90 Euro / www.evelin.de

*** und es gibt noch viel mehr, bitte selbst weiterstöbern!**



Im Comic „Cherry Blossom Girl“ bekommt die Protagonistin Nele durch den Verzehr vergorener Kirschen Superkräfte – und rettet damit Mädchenherzen. Hier erzählt Autorin Jule K., wie sie zum SuperheldInnen-Genre kam.

Protokoll
Bettina Wilpert

Es ist paradox: Eigentlich interessiere ich mich nicht für SuperheldInnen. Der Zeichenstil der Comics sieht so glatt aus wie aus der Fabrik. Die Helden selbst sind riesige Muskelpakete und die Frauen sehen aus wie Pamela Anderson. Normale Leute werden von radioaktiven Strahlen getroffen und müssen dann die Welt vor Außerirdischen retten. Hallo?

Als ich gebeten wurde, bei einem Comicmagazin über das Thema mitzumachen, hatte ich erst eine entsprechend starke Abneigung. Ich kam aber zu dem Schluss, dass man Superheldentum auch als eine Art soziales und politisches Engagement sehen kann. Ich wollte genau das Gegenteil von diesem Wissenschafts-Macht-Muskel-Brimborium machen, eine Parodie. Also isst Cherry Blossom Girl vergorene Kirschen, bekommt Superkräfte und rettet Mädchen und Frauen vor Enttäuschungen mit Männern. Allerdings verliert sie ihre Kraft, sobald sie sich selbst verliebt. Ich mag Comics, die alltägliche Probleme wie etwa Liebe behandeln. Die einzigen SuperheldInnen, die ich ganz gut finde, sind die Powerpuff Girls. Auch in den Spiderman-Filmen gefällt mir der Kontrast gut zwischen dem normalen Menschen, der Sorgen hat und bei dem nichts klappt, und dem Superhelden, der die Welt retten muss.

In den 1990er-Jahren spielte ich Bass bei der deutschen Riot-Grrrrl-Band Parole Trixi. Musik hat heute

noch immer einen großen Stellenwert in meinem Leben. In meinem Comic „Fernanda's Fabulous Life“ zieht Fernanda von der Metropole aufs Land, gründet eine Band und trifft ihre große Liebe. In meiner Ausstellungsreihe „Lost In Music“ zeige ich Bilder, die ich zu meinen Lieblingsliedern gemalt habe. Aber ich habe festgestellt, dass ich lieber Comics über Bands mache, als selbst in einer Band zu spielen.

Früher kannte ich nur die gängigsten Comics wie „Asterix und Obelix“ oder „Mickey Mouse“. Das hat mich nicht angesprochen. Aber ich dachte mir schon immer gern Geschichten aus und zeichnete gern. Anfangs wusste ich nichts über Panels und Farben und bin eher autodidaktisch an das Zeichnen herangegangen. In Hamburg lernte ich immer mehr ComiczeichnerInnen kennen und studierte schließlich Illustration auf der Hochschule für Angewandte Wissenschaften.

Mein Bruder schenkte mir ein Comic von der Kanadierin Julie Doucet zum Geburtstag, die einen großen Einfluss auf mich ausübte. So entdeckte ich Underground-Comics für mich – ich mochte diesen ehrlichen, unverblühten Stil. Sehr gut gefallen mir Roberta Gregory, Peter Bagge und die Brüder Hernandez.

Um als Graphic Novel durchzugehen, sind meine Geschichten nicht lang und ernst genug. Meine Comics sind bunt, humorvoll und ironisch. Ich bezeichne sie am liebsten als Pop-Art-Novel! □

MUSKEL- BRIM- BORIUM

„ICH WAR MEINE EIGENE FRAUENBEWEGUNG.“

Marie Marcks ist eine der wichtigsten Chronistinnen der BRD. Mit Zeichenstift und Pinsel setzte sie sich für Gleichberechtigung, Pazifismus und Umweltschutz ein. Und jetzt?

Interview
Stefanie Lohaus

Frau Marcks, Sie wurden am 25. August 1922 geboren, Sie waren tagespolitische Karikaturistin für die „Süddeutsche Zeitung“, „Die Zeit“, die „Brigitte“ ... (unterbricht) Für die „Brigitte“ habe ich nur ganz selten gezeichnet. Bei Wikipedia steht auch viel Mist. Ich erzähle Ihnen mal, wie das war: Am Anfang habe ich für die wissenschaftspolitische Zeitschrift „Atomzeitalter“ gezeichnet, die vom Frankfurter Institut für Sozialforschung herausgegeben wurde. Dort habe ich erst nur Vignetten gezeichnet. Das wurde mir zu doof und ich habe auf eigene Faust politische Karikaturen

„Es ist ein Skandal, dass die Regierung Panzer an Saudi-Arabien liefert.“

ausprobiert. Ich wusste erst nicht, wie das geht. Meine erste Karikatur zeigte den damaligen Kanzler Ludwig Erhard als dickbauchige Kaffeekanne, sein Kopf mit Zigarre im Mund als Deckel obendrauf. Diese Zeichnung druckte die „Süddeutsche“ nach und fragte mich, ob ich fortan für sie zeichnen wollte. So wurde ich für die nächsten 30 Jahre tagespolitische Karikaturistin bei der „SZ“. Nur 25 Mark habe ich pro Zeichnung bekommen, wie alle Karikaturisten. Trotzdem habe ich immer gezeichnet, was ich wollte, auch wenn es bedeutete, manchmal aus politischen Gründen nicht gedruckt zu werden.

Von 25 Mark konnten Sie nicht leben, Sie haben ja auch noch fünf Kinder. Nein, das reichte nicht, ich organisierte eine Zeit lang Ausstellungen und verdiente damit sehr gut. Irgendwann wollten aber auch andere, dass ich für sie zeichnete, zum Beispiel „Die Zeit“ und der „Vorwärts“. Anfang der 70er kam dann die junge Verlegerin Antje Kunstmann auf mich zu, die meine Zeichnungen zu den Frauenthemen als Buch herausgeben wollte. „Weißt du, dass du schön bist?“ war mein erstes Buch, dem viele folgten.

Sie zeichnen politische Karikaturen, aber auch Bildergeschichten. Würden Sie sich selbst auch als Comiczeichnerin sehen? Nein, ich bin Karikaturistin. Meine Geschichten beschreiben immer nur einzelne Szenen, auch wenn sie aus mehreren Bildern bestehen. Und sie finden nicht in rechteckigen Kästchen statt.

Kannten Sie denn die Comiczeichnerinnen der damaligen Zeit? Die Französisinnen haben sehr gute Sachen gemacht. Claire Bretécher zum Beispiel, von der habe ich einige Bücher. Ich habe sie auch einmal kennengelernt, bei einer gemeinsamen Ausstellung in Frankreich. Ich hatte mich darauf gefreut, aber leider war sie sehr arrogant.

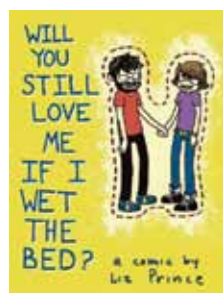
Obwohl sich viele Ihrer Zeichnungen um Frauen drehen, tauchten Sie in feministischen Zusammenhängen kaum auf. Fühlten Sie sich in der Frauenbewegung zu Hause? Die haben mir zu viel gejammert. Und manches war mir auch zu blöd. Die Feministin Peggy Parnass, mit der ich ein Gespräch für das Vorwort eines meiner Bücher führte, erklärte mir, ich solle meine Kinder für mich im Haushalt arbeiten lassen. So ein Quatsch, dafür setze ich doch keine Kinder in die Welt. Aber natürlich habe ich mich für Frau-



enthemen eingesetzt... Ich sage es mal so: Ich war meine eigene Frauenbewegung.

Hatten Sie Vorbilder? Wilhelm Busch ist der wichtigste Zeichner für viele meiner Kollegen. Seine Zeichnungen sind immer treffend. Obwohl sie manchmal böse sind, lieben sie sogar meine Kinder und Enkelkinder. So zeitlos zu sein, das muss man erst mal schaffen.

Mit Ihren Karikaturen sind Sie eine der großen Chronistinnen der BRD. Was hat sich in den letzten Jahren geändert? Ach, es wird immer schlimmer. Zum Beispiel die Aufrüstung: Es ist ein Skandal, dass die Bundesregierung Leopard-2-Panzer an Saudi-Arabien liefert. Das ist heute gerade mal zwei Tage in den Schlagzeilen und dann wieder vergessen. Klar, was Frauenrechte angeht, hat sich einiges verbessert, gerade in der Wirtschaft gibt es immer mehr Frauen in Führungspositionen. Aber politische Karikaturistinnen sind nach wie vor sehr rar. □



LEILA K

THE QUEEN OF EURO-DANCE



DENOVALI SWINGFEST EXPERIMENTAL MUSIC FESTIVAL 2011

FREITAG 30.09.2011 - SONNTAG 02.10.2011
WESTSTADTHALLE ESSEN

INFO + TICKETS: WWW.DENOVALI.COM/SWINGFEST

BOHREN UND DER CLUB OF GORE (GER)
THE KILIMANJARO DARKJAZZ ENSEMBLE (NL)
SUNN O))) (US) · THOMAS KÖNER (GER)
TIM HECKER (CAN) · HAUSCHKA (GER)
HIDDEN ORCHESTRA (UK) · OMEGA MASSIF (GER)
HER NAME IS CALLA (UK) · KODIAK + N (GER)
LES FRAGMENTS DE LA NUIT (FR) · AUN (CAN)
DALE COOPER QUARTET (FR) · NADJA (CAN) · CREVECOEUR (FR)
CONTEMPORARY NOISE SEXTET (PL) · LENTO (IT)
SEPTEMBER MALEVOLENCE (SWE) · BERSARIN QUARTETT (GER)

OUT NOW ON DENOVALI RECORDS | WWW.DENOVALI.COM/MAILORDER



BLUENECK - REPETITIONS
Die perfekte Symbiose aus einem Vintage Indiefelling und einem Synthie-Organ-Geige-Piano-basierten Ambientsound.
WWW.DENOVALI.COM/BLUENECK



BIRDS OF PASSAGE - WITHOUT THE WORLD
Leicht düstere Singer/Songwriter Stücke von Alicia Merz (Neuseeland). Neue Koop-Platte im Oktober und neues Album im Dezember.
WWW.DENOVALI.COM/BIRDSOFPASSAGE



SANKT OTTEN - GOTTES SYNTHESIZER
Elegischer Elektro mit himmlischen Synthiesounds. Für Fans von Kraftwerk, Klaus Schulze, Brian Eno & Krautrock.
WWW.DENOVALI.COM/SANKTOTTEN